

Doris Breitmoser

## Nicht nur Geschichte

Gabriele Beyerlein wurde am 28. April 2008 im Berliner Grips Theater mit dem Heinrich-Wolgast-Preis ausgezeichnet. In ihrem historischen Roman „In Berlin vielleicht“ erzählt sie die Geschichte des deutschen Kaiserreiches von unten

Bücher zum Thema Arbeitswelt und Arbeitslosigkeit haben schon fast Seltenheitswert in der Kinder- und Jugendliteratur. Groß war daher die Herausforderung für die Jury des Heinrich-Wolgast-Preises, ein Medium auszuzeichnen, das in beispielhafter Weise die Arbeitswelt für Kinder und Jugendliche verständlich macht. Dabei wurde der Preis angesichts des dürftigen Angebots bereits vor sechs Jahren vom Buch auf andere Medien ausgedehnt. Auch, so bekennt die AJuM-Vorsitzende Regina Pantos, um den Preis nicht für ein anderes Thema zu vergeben oder ihn gar ganz zu streichen.

Der Heinrich-Wolgast-Preis, gestiftet 1986, wird alle drei Jahre verliehen. Dotiert ist er mit 4.000 Euro und finanziert wird er vom Bildungs- und Förderungswerk der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft im DGB

e.V.; organisiert wird er von der Arbeitsgemeinschaft Jugendliteratur & Medien (AJuM) der GEW. Mit seinem Namensgeber, dem der Sozialdemokratie nahe stehenden Volksschullehrer, Literaturpädagogen und Schulreformer Heinrich Wolgast, ist der Preis auch einer spezifischen Kinder- und Jugendliteratur verpflichtet, jenseits des Massengeschmacks und der reinen Unterhaltung.

Die Jury unter dem Vorsitz von Ute Wolters jedenfalls wusste die formalen Einschränkungen klug zu nutzen. Sie hat sich mit Gabriele Beyerleins *In Berlin vielleicht* für ein Preisbuch entschieden, das nicht nur hervorragend recherchiert ist und sachkundig über die Arbeitswelt im ausgehenden 19. Jahrhundert hierzulande berichtet. Die Psychologin Beyerlein erzählt vor diesem Rahmen vor allem die Entwicklungsgeschichte eines jungen Mädchens, das sein Dorf verlässt, um in der Hauptstadt Berlin sein Glück zu versuchen. Diese Lene Schindacker ist konfrontiert mit einer starren Gesellschaftsordnung, doppelbödigen Moralvorstellungen und brachialen Arbeitsbedingungen. Unter solchen Umständen kann es kein Happy End geben, aber immerhin kann Lene auf ihren Mut und ihre Klugheit vertrauen. Auf ihrem schwierigen Weg findet sie immer wieder Verbündete und so endet das stellenweise beklemmende Buch in einem hoffnungsvollen Ton.

Den ein oder anderen hat es in Erstaunen versetzt, dass die Jury sich ausgerechnet für einen historischen Roman entschieden hat. Doch manchmal ist es eben der Blick in die Vergangenheit, der hilft, die Gegenwart besser zu verstehen. Bei der Preisverleihung am 28. April 2008 im Berliner Grips Theater machte Ute Wolters das in ihrer Laudatio wunderbar deutlich:



*Eine Geschichte wie diese, die vor gut 100 Jahren spielt, zeigt uns, wo wir herkommen und was sich verändert hat. Lene macht Mut. Mut wegzugehen aus festgefahrenen Verhältnissen, aus Unterdrückung und Not, um sich mit Kraft, mit Arbeit einen eigenen Platz zu erkämpfen. Das ist nicht nur Geschichte. Das gilt auch heute noch, auch wenn die Schwierigkeiten andere sind.*

Gabriele Beyerlein las im Vorfeld der Preisverleihung an zwei Berliner Oberstufenzentren, u.a. auch vor Schülerinnen und Schülern des Bereichs Hauswirtschaft. Dort wurde deutlich, wie sehr das Buch junge Leserinnen und Leser von heute anspricht, wie stark sie am Schicksal der Lene Schindacker Anteil nehmen.

Diese Schüler waren ebenso bei der Preisverleihung zu Gast wie die Theater-AG vom Gymnasium Ernestinum in Rinteln an der Weser. Die engagierten Schauspieler machten der



Preisträgerin und dem Publikum ein ganz besonderes Geschenk: Mit einer hervorragend durchkomponierten Inszenierung ausgewählter Schlüsselszenen aus dem Preisbuch erweckten sie Lene Schindacker zum Leben. Und das mit einfachsten Mitteln und einem Minimum an Requisiten. Auf der Bühne des Grips Theaters war die Ausgrenzung der unehelich geborenen Lene in ihrem Heimatdorf nachzuempfinden. Geradezu bedrohlich wirkte auch die Szene, als die ungewollt schwangere Lene später Zuflucht in der Gebäranstalt der Berliner Charité sucht. Hier muss sie nicht nur bis zum Geburtstermin hart arbeiten. Von den jungen Medizinern wird sie geradezu menschenverachtend auf ein Forschungsobjekt reduziert. Aber Lene, der auf tragische Weise das gleiche Schicksal wie der Mutter widerfährt, hat keine andere Wahl. Der Preisverleihung im eher familiären Rahmen hätte man noch mehr Gäste und mehr Resonanz in der Öffentlichkeit gewünscht. In ihrem Mittelpunkt stand ein Buch, das nun hoffentlich verstärkt den Weg zu seinen Lesern und in die Schulen findet. *In Berlin vielleicht* ist der Auftakt von Gabriele Beyerleins Kaiserreich-Trilogie. Der zweite Band, *Berlin, Bülowstraße 80a*, hat zwei neue Protagonistinnen. Anhand der generationenübergreifenden

Geschichte von Mutter und Tochter berichtet er über bürgerliches Frauenleben und den Kampf um den Zugang zu höheren Schulen und Universitäten. Der dritte Band der Trilogie wird für 2009 erwartet.

*Die Dipl.-Kulturwirtin Doris Breitmoser ist Geschäftsführerin des Arbeitskreises für Jugendliteratur e.V. in München.*

**Gabriele Beyerlein** wurde 1949 in Bayern geboren, studierte Psychologie in Erlangen und Wien, promovierte an der Universität Erlangen-Nürnberg und arbeitete dort sieben Jahre in der sozialwissenschaftlichen Forschung und Lehre. Aus dem Erzählen für ihre beiden Kinder entwickelte sich ihr zweiter Beruf, das Schreiben. Seit 1987 ist sie freie Schriftstellerin. Nach vielen Jahren im Nürnberger Land lebt sie nun mit ihrem Mann in Darmstadt.

#### **Bücher von Gabriele Beyerlein (Auswahl)**

*Der Berg des weißen Goldes.* Stuttgart: Thienemann 2005 (erstmal erschienen 1994).  
*Berlin, Bülowstraße 80a.* Stuttgart: Thienemann 2007.  
*Der goldene Kegel.* Stuttgart: Thienemann 2007.  
*In Berlin vielleicht.* Stuttgart: Thienemann 2005.  
*Lara und das Geheimnis der Mühle.* Stuttgart: Thienemann 2004.  
*Das Mädchen mit dem Amulett.* Stuttgart: Thienemann 2006.  
*Der Schatz von Atlantis.* Stuttgart: Thienemann 2000.  
*Der schwarze Mond.* Stuttgart: Thienemann 2001.  
*Die Sonne bleibt nicht stehen.* Zusammen mit Herbert Lorenz. Würzburg: Arena 1988.  
*Steinzeit – Die Welt unserer Vorfahren.* Würzburg: Arena 2008.  
*Verloren auf Burg Frankstein.* Buxtehude: Verlag an der Este 2007.

Fotos (privat):

1. Preisträgerin Gabriele Beyerlein und Juryvorsitzende Ute Wolters
2. Die SchülerInnen vom Gymnasium Ernestinum in Rinteln